

ben behülflich; dulde ihre Schwächen mit Nachsicht und Schonung; ehre ihre Vorzüge u. s. w. In dieser Rücksicht wird selbst von der christlichen Tugendlehre die Beobachtung des Anstandes (Philipp. 4, 8.) und der Klugheit (Matth. 10, 16.) zur Pflicht gemacht.

2) Die Beobachtung der Anstandsregeln oder die äußere Sittsamkeit kann selbst gewissermaßen als Vorbereitung zur Sittlichkeit angesehen werden. Wer sich gewöhnt hat, Alles zu vermeiden, was für unanständig gehalten wird, Dem kann, bei dieser guten Gewöhnung, die Erfüllung höherer Pflichtgebote unmöglich so schwer fallen, als Demjenigen, welcher die Regeln des Anstandes gänzlich vernachlässigte.

3) Noch andre Anstandsregeln sind von der Art, daß sie, in Beziehung auf Sittlichkeit betrachtet, für ganz gleichgültige Dinge gehalten werden können. Z. B. die verschiedenen Arten der Begrüßungen. Man hat zwar den gehorsamen Diener in den Begrüßungen der deutschen und andern civilisirten Völker anstoßig gefunden, und seinen Ursprung von den Zeiten hergeleitet, wo die Eintheilung der Menschen in Freie und Sklaven herrschte. Allein, wenn man erwägt, daß nach der christlichen Tugendlehre der Werth eines Menschen von der Bereitwilligkeit Andern zu